

Hier werden Traditionen gewahrt

Madiswil Die alten Grundmauern im Landgasthof Bären haben eine lange Geschichte zu erzählen – auch jene im Polenkeller. Auf das grosse Wandbild dort gibt das Gastgeberpaar ganz besonders acht.

Pauline Jacobi

Der Bären in Madiswil wurde 1646 als erstes Gebäude am Platz erbaut. Selbst heute noch begrüsst und verabschiedet das frühere Bauernhaus jeden, der das Dorf durchquert. Der Bau wurde 1672 zur Schenke umgenutzt und ab 1865 vier Generationen lang von der Familie Ingold geführt. 2018 übernahm schliesslich das neue Gastgeberpaar Michèle und Martin Binnemann den Landgasthof. «Wir hatten das Glück, einen funktionierenden Betrieb übernehmen zu können, und möchten die Tradition am Leben halten», so Martin Binnemann.

Serie

Perlen des Oberaargaus

Die Grundmauern sind seit 1646 nicht verändert worden. Tatsächlich befindet sich der Grossteil des altherwürdigen Gasthofes noch immer im Originalzustand. Diese Tradition möchte der Geschäftsführer pflegen. In der Schankstube hängen die verschnörkelten Originalzertifikate für das Tavernenrecht von 1672 an den Holzvertäfelten Wänden. Auch im Bärensaal mit der tief hängenden Decke ist Holz vorherrschend. Was diese Balken wohl schon alles gesehen haben?

Der Schatz im Keller

Zwar ist der Hauptbau noch im Urzustand, aber es kam auch neues dazu: Vor 40 Jahren wurde dem Haupthaus ein Hoteltrakt mit elf Zimmern hinzugefügt. Fest zum Gesamtbild des Bären gehören ausserdem zwei Kellerräume, der Kartoffelkeller und der Polenkeller. Auch sie sind noch im Originalzustand, werden heutzutage jedoch anderweitig genutzt: Im Kartoffelkeller werden Feste und Feiern bei Kerzenschein ausgerichtet. Der Polenkeller beherbergt nicht etwa die Gebeine polnischer Nationalbürger, sondern den umfangreichen Weinvorrat des Gasthofes.

Ein detailreiches Wandbild gibt diesem Kellerraum seinen illustren Namen und nimmt Besucher mit in die Vergangenheit. Es wurde 1940 von dem Internierten Stanislaus Stryczek, genannt «Stasch», an die Kellerwand gemalt. Er war einer der



Der Grossteil des Gasthofs befindet sich im Originalzustand: Auf dem Wandbild im Keller schwingen wilde Tänzer ihre Äxte. Fotos: Beat Mathys



gest 42 000 Mann des 45. französischen Armeekorps, das im Zweiten Weltkrieg durch die deutsche Armee von seinen restlichen Verbänden abgespalten und so zur Flucht in die Schweiz gezwungen wurde.

Daraufhin wurden die 10 000 polnischen Soldaten, die zum Armeekorps gehörten, aufgeteilt und in den Dörfern des Oberaargaus untergebracht. Die Soldaten kamen in Schulen, Gemeindehäusern, bei Familien und in zu diesem Zweck errichteten Lagern unter. In Madiswil wurden 630 polnische Soldaten einquartiert. In dieser Zeit begann ein reger Austausch zwischen der schweizerischen Zivilbevölkerung und den internierten Soldaten. Der Polenchor unter der Leitung von Max Bühler trat mehrmals in Langenthal auf, Schweizer Frau-

organisierten Sammlungen zum Wohle der Internierten, und vielerorts verbrachten Schweizer und Internierte das Weihnachtsfest zusammen. Einige Denkmäler zeugen noch heute von dieser Zeit, darunter auch das Wandbild im Polenkeller, mit dem sich Stasch im Bären Madiswil verewigt hat.

Das Wandbild zeigt eine ausgelassene Szenerie: Angefeuert von Musikern und einer feiernden Menge, schwingen wilde Tänzer ihre Äxte. «Die Kleidung auf dem Bild soll wohl eine polnische Tracht aus dem 17. Jahrhundert sein», sagt Martin Binnemann. Tatsächlich sei, so viel er wisse, nicht mehr viel über die Einzelheiten des Bildes bekannt. Auch sei nicht ganz klar, weshalb Stryczek das Bild gemalt hat. «Dazu gibt es zwei verschie-

dene Geschichten im Dorf», sagt Binnemann. «Die einen sagen, es war aus Spass und Langeweile, andere sagen, es diente als Zahlungsmittel.» Auch ob die Internierten hier unten ähnlich wie die Polen im Bild gefeiert hätten, ist laut dem Geschäftsführer nicht bekannt.

Keine rauschenden Feste

Heute wird der Polenkeller besonders für Aperitifs genutzt. «Der Keller wäre viel zu schade dazu, nur den Weinvorrat zu lagern», findet Binnemann. Für ihn ist der Polenkeller fester Bestandteil des Gasthofes. Ebenso wie die uralten Grundmauern wird auch das Wandbild gepflegt. So wurde es nach dem Hochwasser 1975 restauriert.

Heutige Gäste im Keller sollten es den Polen im Bild je-

doch lieber nicht gleichtun. Hier unten rauschende Feste zu feiern, würde die Raumtemperatur erhöhen, die wegen Wein und Bild nicht höher sein darf als 15 Grad. Zu diesem Zweck sei der geräumigere Kartoffelkeller besser geeignet. Gerne trägt Martin Binnemann Sorge zu dem Kleinod im Gewölbe, denn «ohne den Polenkeller wäre es nicht der Bären», schliesst er.

Serie Gigantische Steine, verborgene Malereien, prunkvolle Schlosszimmer gibt es im Oberaargau zu entdecken. In loser Folge stellen wir an dieser Stelle ausgesuchte Baudenkmäler und Zeugnisse der Vergangenheit vor, die so in der Region einzigartig sind. (khl)

Nachrichten

Gewählt wird am 18. Oktober

Huttwil Ende Jahr läuft die Legislatur der Huttwiler Behörden ab. Der Gemeinderat hat den Wahltermin fixiert. Es ist Sonntag, 18. Oktober. Braucht es fürs Gemeindepräsidium anschliessend eine Majorzwahl, wird diese am eidgenössischen Abstimmungstermin vom 29. November stattfinden. Die Mitglieder des Gemeinderates werden im Proporzverfahren bestimmt. Für die Einreichung der Wahlvorschläge werden die Parteien gemäss Mitteilung aufgefordert. Die Termine richten sich nach dem Reglement über Abstimmungen und Wahlen. (jr)

Eine Demission, zwei neue Mitglieder

Niederbipp Walter Jäissli (SVP) hat als Mitglied des Gemeinderates demissioniert, wie die Gemeinde informiert. Als Nachfolger wurde Michael Müller (SVP) in den Gemeinderat gewählt. Ulrich Leuenberger, ehemaliger Gemeindepräsident von Wolfisberg, wird zudem für ein Jahr den Gemeinderat von Niederbipp ergänzen. Aufgrund der Wahl von Michael Müller in den Gemeinderat entstand in der Baukommission eine Vakanz, welche durch Kurt Born (SVP) wieder besetzt wurde. (gm)

Unterstützung für CrossFit-Event

Langenthal Am 16. Mai 2020 findet in der Markthalle Langenthal zum zweiten Mal der CrossFit-Event «Compex Game of Boxes» statt. Die Organisatoren von CrossFit Fortyninezero möchten mit dem Anlass die Schweizer CrossFit Community zusammenbringen und die Trainingsgemeinschaften zu einem Wettkampf herausfordern. Der Gemeinderat beschloss deshalb, den CrossFit-Event mit einem Beitrag in Höhe von 550 Franken zu unterstützen. (spy)

Volleyballclub erhält neues Materialhaus

Langenthal Der Gemeinderat hat beschlossen, die Vereinbarung zwischen der Stadt Langenthal und dem Volleyballclub Langenthal betreffend einem neuen Materialhaus für Beachvolleyball an der Weststrasse 33 vom 5. Dezember 2019 zu genehmigen. Der Volleyballclub Langenthal stellt für dessen Realisierung einen namhaften Betrag in Höhe von maximal 25 000 Franken aus der Vereinskasse zur Verfügung. Im Gegenzug stellt die Stadt Langenthal für den laufenden Unterhalt den jährlichen Betrag von 500 Franken ein. (spy)

Mehr Sicherheit dank neuem Reservoir

Wangen a. A. Am 9. Februar sind die Stimmberechtigten an die Urne gerufen. Der Gemeinderat will 2,6 Millionen Franken in die Wasserversorgung investieren.

Im Gensberg will der Gemeinderat von Wangen ein neues Wasserreservoir bauen. Um die Versorgung mit dem lebensnotwendigen Nass weiterhin sicherzustellen zu können, liess er ein Projekt für ein neues Wasserreservoir ausarbeiten. Dieses soll die beiden bestehenden ersetzen, die in die Jahre gekommen sind. Das ältere der beiden Reservoirs mit Baujahr 1905 hat die durch-

schnittliche Lebensdauer bereits deutlich überschritten und entspricht nicht mehr dem heutigen Stand der Technik.

Das zweite Reservoir mit Baujahr 1955 könnte nach einer umfassenden Sanierung zwar noch einige Jahre weiterbetrieben werden. Es ist aber mit einem Fassungsvermögen von 700 Kubikmeter zu klein, um den ganzen Bedarf von Wangen a. A. zu

decken. Auch wäre bei einer Sanierung aufgrund des Alters künftig mit höheren Betriebs- und Unterhaltskosten zu rechnen.

Mit dem neuen Reservoir können statt heute 1000 Kubikmeter neu 1700 Kubikmeter Wasser bereitgestellt werden. Zudem liegt es etwas höher als die beiden bestehenden, was sich positiv auf die Druckverhältnisse auswirken wird. Es umfasst zwei voneinan-

der unabhängige Kammern von jeweils 850 Kubikmeter Fassungsvermögen. Die Nähe zum heutigen Standort ermöglicht eine einfache und kostengünstige Anbindung an die bestehende Infrastruktur.

Höhere Gebühren nicht nötig

Die Gesamtkosten des Neubaus belaufen sich auf 2,6 Millionen Franken. Eine Ge-

bührenerhöhung ist nicht vorgesehen. Mit einem etwa gleich hohen Betrag müsste man rechnen, wenn anstelle des neuen Wasserreservoirs das ältere bestehende Reservoir ersetzt und das jüngere Reservoir umfassend saniert werden würde, wie David Bachmann der von Ryser Ingenieure AG Bern an einem Informationsabend erklärte. Das Interesse an der Gelegenheit, sich

ins Bild zu setzen, war gering: Bloss zwölf Personen folgten der Einladung des Gemeinderates.

Die Bevölkerung wird am 9. Februar an der Urne über das Projekt entscheiden. Wird der Kredit bewilligt, ist der Baubeginn im Jahr 2025 geplant. In Betrieb genommen werden könnte das neue Reservoir im Jahr 2027.

Marion Heiniger